

Klaus Weber

studierte 1977-1984 an der Musikhochschule Stuttgart Schulmusik und Orgel bei Rudolf Walter, dann bei Daniel Roth in Strasbourg. Studium der Musikwissenschaften in Stuttgart und Tübingen. Innerhalb des Kirchenmusikaufbaustudiums (A) Fortsetzung des Orgelstudiums bei Ludger Lohmann in Stuttgart.

Seit 1977 ist Klaus Weber in St. Josef (Stuttgart) nebenamtlicher Kirchenmusiker, seit 1987 Gymnasiallehrer (Ludwigsburg) und seit 1996 in der Lehreraus- und fortbildung (Heilbronn) tätig. Darüber hinaus übt Klaus Weber eine regelmäßige Konzerttätigkeit aus, ist Herausgeber von Schulbüchern und Autor musikpädagogischer Veröffentlichungen.

Die Orgel

Die Orgel der katholischen Kirche St. Josef in Stuttgart-Heslach wurde von Orgelbaumeister Peter Plum (Marbach) 1976/77 erbaut und am 1. Advent 1977 eingeweiht. Die gelungene architektonische Einbindung des Instruments in den Gesamtraum der Kirche zeigt, dass Kirchenmusik ein integraler Bestandteil des Gottesdienstes sein soll.

Im Grunde findet damit eine Art ‚Profanisierung‘ des Chorals statt; er wird gewissermaßen zur „Erinnerung“ an das, was einmal ein Choral war und überlässt es den Hörerinnen und Hörern, sich eigene Gedanken zu machen. Vielleicht könnte man Francks Choräle auch - entsprechend zu Mendelssohns „Lieder ohne Worte“ für Klavier - als „Gebete ohne Worte“ für Orgel bezeichnen.

Franck hat die Drei Choräle in einem Zug innerhalb von drei Wochen im September 1890 komponiert; nach der Fertigstellung des letzten Chorals ist er an den Folgen eines Unfalls Anfang November desselben Jahres gestorben. Dadurch kommt diesen Stücken neben ihrem spirituellen Gehalt auch eine existenzielle Bedeutsamkeit zu und können daher am Stück gespielt (und gehört) werden, gleichsam als eine ‚Symphonische Dichtung‘.

César Francks Choräle verfügen über Schattierungen der Empfindungen und einer Ausdruckspalette, die - wie vielleicht Robert Schumann gesagt hätte, „für alle Seelenzustände Schrift und Zeichen haben“ - also vielfältiger und nuancierter nicht sein könnten: sie reichen von dramatischer Leidenschaft, Ruhelosigkeit, auch Triumph, Feierlichkeit und Glück über Melancholie, Sehnsucht und Trauer bis zu träumerisch-lyrischen und hoffnungsvoll-sphärischen Ausdrucksbereichen.